



Franz Blum, Geschäftsführer PRO Flughafen, Thrasivouölos Malliaras, Koordinator Landes- und Regionalpolitik, Lufthansa Group, Alexander Holzrichter, Leiter Regulatory Affairs Lufthansa Group, Ernö Theuer, Vorsitzender PRO Flughafen, (v. l. n. r.) bei der Veranstaltung im Lufthansa Aviation Center. Foto: Bernhard Allendorf

Lufthansa warnt: Hohe Standortkosten Deutschland verliert im internationalen Vergleich

Der Luftverkehr wächst, allerdings außerhalb Deutschlands. Während die meisten europäischen Länder 2023 bereits wieder das Vorkrisenniveau erreicht haben, liegt das Sitzplatzangebot hierzulande bei nur rund 80 Prozent verglichen mit vor Corona. Manche Flughäfen wie Berlin, Stuttgart oder Düsseldorf liegen sogar noch darunter. Für die betroffenen Wirtschaftsregionen sind die Konnektivitätsverluste erheblich.

Besonders schwach ist der innerdeutsche Verkehr. Nach Prognosen des Bundesverbands der Luftverkehrswirtschaft (BDL)

liegt die Erholungsrate gegenüber 2019 im Sommer 2024 bei etwa 50 Prozent, ohne die Drehkreuz-Verkehre beträgt sie sogar nur 25 Prozent. Gravierende Einschnitte gibt es auch auf Verbindungen mit europäischen Metropolregionen. Touristikziele ausgeklammert, ist das Punkt-zu-Punkt-Streckennetz mit Startpunkt in Deutschland spürbar ausgedünnt.

Die Bürgeraktion PRO Flughafen ließ sich im Lufthansa Aviation Center von Alexander Holzrichter, Leiter Regulatory Affairs Lufthansa Group, und Thrasivouölos Malliaras, Koordinator

Landes- und Regionalpolitik Lufthansa Group, über die aktuelle Lage des Luftverkehrs in Deutschland informieren.

Fortsetzung auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

- S. 1** Lufthansa warnt: Hohe Standortkosten schaden
- S. 2** Editorial
- S. 4** PRO Flughafen on Tour
- S. 5** Nachtflugverbot? Für uns nicht!
- S. 6** Aus Wiesbaden und Bonn
- S. 7** Das Ziel: Klimaneutralität
- S. 8** Luftfahrt bringt Tausende Fans nach Deutschland

Editorial



Liebe Freunde,
liebe Mitglieder,

so sind sie nun mal! Für Frankfurt gilt ein strenges Nachtflugverbot! Die Grünen und viele in der SPD wollen es auch noch ausweiten. Selbst während der UEFA EURO 2024 gab es für die Mannschaften keine Ausnahmen, um nach den Spielen in ihre Quartiere zu fliegen. Und dann bekommen Scholz und Baerbock Ausnahmegenehmigungen für zwei Flüge, damit sie nach Berlin bzw. nach Luxemburg fliegen können. Dabei ist Frankfurt - Luxemburg eine jener Kurzstrecken, die Baerbock und die Grünen uns verbieten oder durch hohe Abgaben vermiesen wollen.

Wasser predigen und Wein trinken. Das sagt der Volksmund zu einem solchen Verhalten. Noch besser beschreibt die Weisheit der alten Römer eine solche Arroganz: Quod licet Iovi, non licet bovi. Was dem Göttervater Jupiter erlaubt ist, das ist einem Ochsen nicht erlaubt. Ein solches Verhalten von Spitzenpolitikern ist im 21. Jahrhundert unerträglich.

Auch in Frankfurt brauchen wir einen flexiblen Umgang mit den Nachtflugbeschränkungen. Während in Düsseldorf und Dortmund als Ausnahme die Mannschaften nach dem Spiel zurückfliegen konnten, war das in Frankfurt verboten. Hier war die Ausnahme nur rot-grünen Spitzenpolitikern vorbehalten.

Das ist nicht der richtige Weg. In der Demokratie muss gelten: gleiches Recht für alle. Egal ob Jupiter oder Ochse.

Ihr Ernö Theuer
Vorsitzender
Bürgeraktion Pro Flughafen

Fortsetzung von S. 1

Wesentlicher Grund für diese Entwicklung: Fliegen in und ab Deutschland ist zu teuer. Die eh schon hohen Belastungen sind zuletzt nochmals deutlich gestiegen. Markanteste Beispiele sind die Luftverkehrssteuer, die 2020 um bis zu 77 Prozent stieg, und die seit 2021 mehr als verdoppelten Flugsicherungsgebühren. Billigfluggesellschaften haben auf die Kostenexplosion reagiert und ihr hiesiges Angebot deutlich reduziert – sie expandieren andernorts.

Entlastungen sind nicht in Sicht. Im Gegenteil, die Kostennachteile drohen sich strukturell zu verfestigen. Zum 1. Mai 2024 ist jetzt die Luftverkehrssteuer um weitere 20 Prozent gestiegen. Die Luftsicherheitsgebühren erhöhen sich 2025 um bis zu 50 Prozent. Die Summe der Kosten ist in vielen Teilen des Bundesgebiets längst zum Hemmschuh für die internationale Anbindung geworden. Verschärfend hinzu kommen die einseitigen, wettbewerbsverzerrenden Belastungen der EU-Klimaschutzpolitik.

Für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands ist die Entwicklung gefährlich. Intermodalangebote können fehlende Mittelstrecken nicht kompensieren. Und auf der Langstrecke droht der Verlust wichtiger Marktanteile für die heimische Luftfahrtindustrie. Denn von einem verteuerten innerdeutschen Zubringerverkehr profitiert nicht etwa die Umwelt – auch wenn dieser Irrglaube weit verbreitet ist. Gewinner sind vielmehr internationale Netzwerk-Airlines, die Umsteigepassagiere aus Deutschland an ihre ausländischen Drehkreuze loten. Gerade die Airlines vom Golf und Bosphorus werden in dieser Strategie von ihren Hei-

matstaaten kompromisslos unterstützt.

All das muss die Politik in den Blick nehmen. Gezielte Korrekturen sind erforderlich, Entlastungen überfällig. Andernfalls verliert Deutschland wertvolle Marktanteile im Luftverkehr und Wachstumspotenziale der exportorientierten Industrie. Wer weiter an der Kostenschraube dreht, gefährdet langfristig auch die strategische Autonomie des Landes. Denn eines zeigen die Verkehrszahlen deutlich: Der internationale Luftverkehr wächst weiter – ob mit oder ohne Deutschland Klimaschutzpolitik.

Fliegen in und ab Europa wird durch klimapolitische Vorgaben stetig teurer.

Einen Teil der aufgrund regulatorischer Umweltauflagen stetig steigenden Zusatzkosten wird die Lufthansa Group durch einen Umweltkostenzuschlag abdecken. Darunter fallen die ab 2025 bei Abflügen aus Ländern der Europäischen Union gesetzlich geltende Beimischungsquote für nachhaltigen Flugkraftstoff (SAF) sowie Anpassungen des EU-Emissionshandelssystems (ETS). Der Umweltkostenzuschlag gilt für alle ab dem 1. Januar 2025 vermarkteten und durchgeführten Flüge mit Start aus Mitgliedsländern der EU sowie aus Großbritannien, Norwegen und der Schweiz. Die Höhe des Zuschlags variiert je nach Flugstrecke und Tarif und liegt zwischen 1 € und 72 €.

Die in der EU geltenden Umweltvorgaben belasten einseitig europäische Fluggesellschaften. Daher bleibt der dringliche Appell an die Politik, Regulierungen zu finden, die eine Gleichbehandlung von EU-Airlines mit ihrer außereuropäischen Konkurrenz und damit fairen Wettbewerb schaffen.

Ausbau des Cargo-Hub Frankfurt

Luftfrachtmarkt wächst

Flughafenbetreiber Fraport richtet den Standort Frankfurt strategisch auf das prognostizierte Wachstum im Luftfrachtmarkt aus. Getrieben vom wachsenden Welthandel wird das Cargo-Geschäft weltweit und in Europa mittel- bis langfristig weiter zunehmen. Davon ausgehend, dass sich der Frankfurt Cargo-Hub proportional mit den Bedarfen des Marktes entwickelt, erwartet Fraport für den Standort im Jahr 2040 ein Luftfrachtaufkommen von über drei Millionen geflogenen Tonnen. Das ist ein Plus von rund 50 Prozent gegenüber dem bisherigen Höchstwert von 2021. Gleichzeitig steht die gesamte Logistikbranche vor großen Herausforderungen, unter anderem mit Blick auf veränderte Warenströme, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Masterplan von drei Säulen getragen

Dabei verfolgt Fraport das Ziel, dauerhaft Europas CargoHub Nummer 1 gemessen am umgeschlagenen Fracht-Volumen zu bleiben. Der Masterplan umfasst drei zentrale Initiativen zur Weiterentwicklung des Standorts: Digitalisierung & Prozessinnovation, Flächenoptimierung und Flächenentwicklung.

Digitalisierung

Fraport setzt auf umfassend digitalisierte Prozesse, um die Effizienz weiter zu steigern und eine einfache, reibungslose und transparente Logistik zu ermöglichen. Eine zentrale Maßnahme hierbei ist das Cargo-Community-System, dessen datengestützte Dashboards und Analysen den teilnehmenden Unternehmen Einblicke in Echtzeit und intelligente Steuerungsmöglichkeiten geben. Für dessen



Frachtabfertigung am Flughafen Frankfurt hat Zukunft.

Foto: Fraport AG

Weiterentwicklung haben Fraport und das Softwarehaus DAKOSY das Joint Venture allivate gegründet. Um die digitale Transformation im Bereich Cargo weiter zu beschleunigen, gibt es bereits eine mit der Cargo Community abgestimmte Roadmap.

CargoCity Süd

Weiterhin beabsichtigt das Unternehmen, vorhandene Flächen in der CargoCity Süd umzugestalten und weiterzuentwickeln. Flugbetriebsflächen und Frachtflächen sollen so getauscht werden, dass 43.000 Quadratmeter zusätzliche Luftfrachtfläche mit direkter Anbindung an das Vorfeld sowie 20.000 Quadratmeter zusätzliche Flächen für Ground Handling und Sonderabfertigungen entstehen. Die vorgesehenen 18 Flugzeugpositionen sollen dabei in Zukunft in neuer Anordnung zur Verfügung stehen. Hierzu steht Fraport in intensivem Austausch mit den zuständigen Genehmigungsbehörden und wird das notwendige Planänderungsverfahren zeitnah anstoßen.

Ehemaliges Ticono-Gelände

Mit Blick auf das wachsende Frachtaufkommen plant Fraport zudem, die Kapazitäten für luftfrachtaffines Speditionshandling zu erweitern. Auf dem ehemaligen Ticono-Gelände im Westen des Flughafens soll unter der Vision einer nachhaltigen, digitalisierten und smarten Infrastruktur der neue LogistikHub West entstehen. Diese Entwicklung soll in zwei Schritten erfolgen: Ab 2028 sollen Speditionsanlagen mit bis zu 150.000 Quadratmetern Hallenfläche auf rund 250.000 Quadratmetern Grundstücksfläche zur Verfügung stehen. Hinzu kommen Betriebsanlagen für weitere Flughafenfunktionen auf 35.000 Quadratmetern. Durch die räumliche Nähe zur Landebahn Nordwest bietet der Standort das Potenzial für eine luftseitige Anbindung an das Flughafengelände. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, den LogistikHub West langfristig ab 2030 zu einem Trimodal Hub mit Anbindung an Straße, Schiene und Luftverkehr weiterzuentwickeln.

Quelle: Fraport AG

Bürgeraktion PRO Flughafen on Tour



Landesparteitag der CDU Hessen: André Stolz, MdL, CDU, Stv. Vorsitzender PRO Flughafen, Frank Wiegand, CDU, Kelsterbach, Klaus-Peter Willsch, MdB, CDU, Vorstand, PRO Flughafen (v. l. n. r.)



Landesparteitag der CDU Hessen: Karsten Linnemann, MdB, Generalsekretär der Bundes-CDU, (rechts) am Stand von PRO Flughafen mit PRO Flughafen Geschäftsführer Franz Blum



Landesparteitag der CDU Hessen: Boris Rhein, CDU, Ministerpräsident des Landes Hessen, (links) am Stand von PRO Flughafen mit PRO Flughafen Geschäftsführer Franz Blum



Landesparteitag der CDU Hessen: Sebastian Willsch, PRO Flughafen, Franz Blum, Geschäftsführer PRO Flughafen (v. l. n. r.)



Landesparteitag der CDU Hessen: Franz-Josef Eichhorn, CDU Ginsheim-Gustavsburg, (links) mit Franz Blum, Geschäftsführer PRO Flughafen



Landesparteitag der CDU Hessen: Sabine Bächle-Scholz, MdL, CDU, (rechts) mit Franz Blum, Geschäftsführer PRO Flughafen



Sommerfest der FDP Hessen: Ernö Theuer, Vorsitzender PRO Flughafen, Oliver Stirböck, MdL, FDP (v. l. n. r.)



Sommerfest der FDP Hessen: Ernö Theuer, Vorsitzender, PRO Flughafen, Konstantin Heck, Landesgeschäftsführer der FDP, Hans-Joachim Otto, ex-MdB, Rechtsanwalt und Notar, Frankfurt, Birgit Grüner, FDP Lorsch/Bergstraße, Denis Pucher, FDP-Vorsitzender Bezirk Mittelhessen, Georg Schneider, Stv. Vorsitzender FDP Offenbach, Kay-Ina Köhler, FDP Marburg-Biedenkopf (v. l. n. r.)



Ernö Theuer, Vorsitzender PRO Flughafen, Wibke Knell, MdL, Co-Vorsitzende der Landtagsfraktion der FDP, Norbert Fischer, Präsident Landesfeuerwehrverband Hessen (v. l. n. r.)

Foto: Zübeyde Kopp studioZeta

Flexibleres Nachtflugverbot



Sommergespräch der CDU Frankfurt: Dr. Nils Köbler, CDU-Frankfurt, Vorsitzender und Fraktionsvorsitzender (rechts) mit Franz Blum, Geschäftsführer PRO Flughafen



Sommergespräch der CDU Frankfurt: Frank Nagel, CDU, Stadtverordneter, Mitglied PRO Flughafen, Staatssekretär Uwe Becker, CDU-Frankfurt, Franz Blum, Geschäftsführer PRO Flughafen (v. l. n. r.)



Sommergespräch der CDU Frankfurt: Michael Boddenberg, MdL, CDU, mit Frank Nagel, CDU, Stadtverordneter und Mitglied von PRO Flughafen (v. l. n. r.)



Während des Nachtflugverbots flogen Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundesaußenministerin Annalena Baerbock mit Maschinen der Flugbereitschaft in Frankfurt ab.

Foto: Ein Flugzeug der Flugbereitschaft, Wikipedia Commons

Nicht für die rot-grünen Spitzenpolitiker Olaf Scholz und Annalena Baerbock sollten die Nachtflugbeschränkungen in Frankfurt flexibel gehandhabt werden.

Heilig ist den hessischen Grünen das Nachtflugverbot am Frankfurter Flughafen. Deshalb haben sie extra vor der Fußball Europameisterschaft sich vom hessischen Verkehrsminister bestätigen lassen, dass es bei der Fußball-EM keine Ausnahmen gibt, wie man sie z. B. in Nordrhein-Westfalen für die Flughäfen Düsseldorf und Dortmund genehmigt hatte.

Doch jetzt starteten am 23. Juni 2024 kurz vor 24 zwei Maschinen der Flugbereitschaft der Bundesregierung. Eine mit Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und Begleitung an Bord und eine mit der Bundesaußenministerin Annalena Baerbock nach Luxemburg.

In der Demokratie darf es nicht sein, dass die Nachtflugbeschränkungen nur für Spitzen-

politiker flexibel gehandhabt werden. So sollten z. B. auch Mannschaften des Spitzensports, nicht nur zu Europa- und Weltmeisterschaften, oder Flüge, die sich verspäten, weil ein Passagier nicht am Gate erscheint und sein Gepäck wieder ausgeladen werden muss, von einer Flexibilisierung profitieren.

Für Baerbock kommt noch eine andere Todsünde aus den grünen Vorschriften für ein ordnungsgemäßes Leben hinzu: Sie flog nur 184 Kilometer, also Kurzstrecke, nach Luxemburg. Ein Kurzstreckenflug, der nach grünen Vorstellungen für normale Menschen verboten, oder so teuer werden soll, dass er nicht mehr stattfindet.

Ob die für ein Schrumpfen des Flughafens sich einsetzenden grünen und roten Kommunalpolitiker in Frankfurt-Sachsenhausen beim Überflug ihren Berliner Spitzen Beifall geklatscht haben, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich musste aber der Applaus wegen fehlender Vorabinformation ausbleiben.

Aus Wiesbaden: Belastungen reduzieren

Der Flughafen in Frankfurt ist unser Tor zur Welt. Er ist das wirtschaftliche Zentrum Hessens, Deutschlands und der Europäischen Union.

Als wirtschaftspolitischen Sprecher der FDP-Landtagsfraktion liegt mir der Flughafen besonders am Herzen.

Er ist mit 100.000 Beschäftigten Hessens größter Arbeitgeber und mit dem Cargo-Airport ein Drehkreuz von internationaler Bedeutung. Denn der Luftverkehr ist eine der wenigen Branchen, in denen wir weltweit noch an der Spitze stehen. Damit das so bleibt, muss die Politik den Flughafen besser unterstützen.

Um im harten Wettbewerb mit internationalen Drehkreuzen wie



Dr. Stefan Naas, MdL, FDP, Vorsitzender der Landtagsfraktion, Bürgeraktion PRO Flughafen (Foto: Fraktion der Freien Demokraten im Hessischen Landtag)

London Heathrow, Paris, Amsterdam, Istanbul und den rasant wachsenden Flughäfen der Golfstaaten bestehen zu können, müssen die künstlichen Wettbewerbsnachteile in unserem Land abgebaut werden. Der Flughafen leidet unter hohen Steuern, Gebühren und Zuschlägen.

Hier ist die Landesregierung gefragt. Sie muss sich besser für unseren Flughafen einsetzen. Wir brauchen mehr Investitionen an und um die Flughäfen und in der Luftfahrt. Der Flug-

hafen braucht einen stärkeren ÖPNV-Anschluss. Wir müssen die Erreichbarkeit auch über das RMV-Gebiet erhöhen und ein effizienteres Umsteigen ermöglichen.

Damit die deutsche Luftverkehrswirtschaft konkurrenzfähig bleibt, ist die Weiterentwicklung und die Erforschung von E-Kerosin elementar. Hier muss unbedingt mehr passieren. Im CO₂-neutralen Fliegen wollen wir Vorreiter sein, verlieren aber zunehmend den Anschluss.

Flüge zu reduzieren ist der falsche Weg.

Wir Freien Demokraten wollen den Flughafen in Hessen stärken. Beides geht nur mit entschiedenen Maßnahmen für die Luftfahrt.

Aus Berlin: Stärkung des Luftverkehrsstandortes

Seit meiner Wahl in den Deutschen Bundestag 2017 verrete ich die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Kreis Offenbach in Berlin. Im Parlament bin ich seitdem Mitglied des Verkehrsausschusses und Berichterstatter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für das Thema Luftverkehr.

Als Verkehrspolitiker weiß ich: **Mobilität sichert Freiheit und Wohlstand. Der Frankfurter Flughafen steht für Wachstum und ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor für die Menschen und Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet.**

Gleichzeitig kommt er gemeinsam mit der deutschen Luftverkehrswirtschaft seiner umweltpolitischen Verantwortung nach.

Umso wichtiger ist es, dass das Luftverkehrswachstum in Deutschland wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht. Gegen-



Björn Simon, MdB, CDU, Vorstand Bürgeraktion PRO Flughafen (Foto: Björn Simon/Patrick Liste)

wärtig bleibt die Entwicklung des nationalen Luftverkehrs deutlich hinter anderen europäischen Ländern zurück. Grund hierfür sind die hohen Standortkosten, verursacht unter anderem durch die Anhebung der Luftverkehrsteuer und der Luftsicherheitsgebühren durch die aktuelle Bundesregierung. Leidtragende sind neben den betroffenen Unternehmen auch die Passagiere, die durch die erhöhte Luftverkehrsteuer seit dem 1. Mai 2024 deutlich mehr für in Deutschland startende Flüge zahlen müssen. Deutschland muss eine der führenden Luftfahrtationen bleiben.

Nur mit einer starken und wettbewerbsfähigen Luftverkehrswirtschaft ist eine bezahlbare und effiziente Mobilität möglich.

Wir haben als CDU/CSU-Bundestagsfraktion vor diesem Hintergrund vor wenigen Wochen den Antrag „Stärkung des Luftverkehrsstandortes Deutschland“ in den Bundestag eingebracht und die Bundesregierung aufgefordert, sich für eine Reduzierung der Standortkosten einzusetzen. Vor allem die jüngste Erhöhung der Luftverkehrsteuer muss zurückgenommen werden. Die aus der Abgabe generierten Einnahmen müssen wiederum in Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Luftverkehrsbereich investiert werden, beispielsweise zur Produktion und Einsatz von CO₂-neutralen strombasierten Flugkraftstoffen und der Flottenmodernisierung.

Das Ziel: Klimaneutralität



Auf einer gemeinsamen Veranstaltung von Fraport und Zeit-Verlag diskutierten Branchenvertreter mit Politikern und Wissenschaftlern. Das Bild zeigt Dr Uwe Jean Heuser, Zeit-Verlag, Dr. Stefan Schulte, CEO Fraport AG, Silvie Kreibiehl, Vorstandsvorsitzende Germanwatch e. V., Kaweh Mansoori, Hessischer Minister für Wirtschaft, Verkehr, Wohnen und ländlicher Raum.

Luftverkehr und Klimaneutralität: Kann nachhaltiges Fliegen gelingen? - Das war das Thema einer Veranstaltung von Zeit-Verlag und Fraport AG im Rahmen der 100 Jahr-Feiern.

Dr. Stefan Schulte, Vorstandsvorsitzender der Fraport AG, betonte, dass sie klimaneutral werden wollen und möglichst schnell. Das sei kein Selbstzweck, sondern man sehe es als eine Notwendigkeit. Das gelte für Frankfurt sowie für die Beteiligungsflughäfen.

Schulte verwies auf die Planung, in Frankfurt die CO₂ Emission bis 2045 auf null zu bringen. Gebäude und Fuhrpark würden umgerüstet. Entlang der Startbahn-West entstünde derzeit eine Photovoltaikanlage mit 37.000 Paneelen. Die Beteiligung an einer Windkraftanlage ermögliche es, ab 2026 nur noch grüne Energie zu nutzen.

Peter Gerber, CEO, Condor, wies auf die hohen Investitionen der

Airlines auf dem Weg zur Klimaneutralität hin. Mit der Erneuerung der Condor-Flotte verbrauchen seine Flugzeuge nur noch zwei Liter pro Passagier und 100 km. Er verglich dies mit Pkw, die im Schnitt vielleicht sechs bis sieben Liter benötigten und mit ein bis zwei Personen besetzt seien. Die hohen Standortkosten erschwerten aber die notwendigen Investitionen der Airlines.

Silvie Kreibiehl, Vorstandsvorsitzende, Greenwatch e. V. beklagte die nach der Pandemie aufgekommene Reiselust der Deutschen. Dem widersprach der hessische Wirtschafts- und Verkehrsminister, Kaweh Mansoori. Für ihn sei es selbstverständlich, dass man nach drei Jahren Abstinenz wieder Freunde und Verwandte besuchen will. Angesichts der hohen notwendigen Investitionen für einen CO₂-freien Luftverkehr schlug Mansoori vor, das Aufkommen der Luftverkehrssteuer dafür zurückzugeben.

Wussten Sie schon, dass ...

- Fraport in den letzten 25 Jahren mehr als 600 gemeinnützige Ausbildungsprojekte für junge Menschen in der Rhein-Main-Region unterstützt hat?
- 2023 im zivilen Flugzeugbau in Deutschland 81.000 Menschen beschäftigt waren, 8.000 mehr als 2022?
- 2023 der Umsatz im zivilen Flugzeugbau gegenüber dem Vorjahr um 18% auf 33 Milliarden Euro gestiegen ist?
- in diesem Sommer Fraport wieder rund 200.000 Fluggäste am Tag erwartet?
- Professor Wilhelm Bender, der ehemalige Chef der Fraport AG, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde?
- die neueste Generation der Langstreckenflugzeuge weniger als zwei Liter pro Passagier und 100 Kilometer verbraucht?
- bei einem Versuch der Deutschen Anstalt für Luft- und Raumfahrt DLR zwei Drittel der Flugpassagiere einen touristisch geführten Stadtrundgang über VR-Brille als positiv, angenehm und entspannend empfanden?
- die Rollbrücke Ost, seit 2011 mit der Landebahn Nord-West in Betrieb, innerhalb von drei Monaten saniert wurde?
- in der Airport-City Frankfurt 450 Unternehmen ansässig sind und über 81.000 Mitarbeitern beschäftigen?
- die Fraport AG als eines der führenden Flughafenunternehmen weltweit an 30 Flughäfen auf vier Kontinenten aktiv ist?

Airlines brachten Tausende Fans zur EM

Zur Fußball-Europameisterschaft in Deutschland erwartete die Luftverkehrswirtschaft bis zum Finale am 14. Juli rund zwei Millionen zusätzliche Passagiere auf Linienflügen und mehr als 500 geplanten Zusatzflügen. Allein Berlin rechnete mit etwa 2,5 Millionen Fußball-Fans, darunter 1,9 Millionen Besucher aus rund 120 Ländern. 21 der 24 teilnehmenden Mannschaften reisten mit dem Flugzeug an. „Wir alle freuen uns, dass wir so viele Menschen aus Europa und der ganzen Welt zu den spannenden Spielen der EM24 zusammenbringen können. Das ist unser täglicher ganz praktischer Beitrag zu Offenheit und Toleranz in der Welt und die EM hat uns angespornt, noch eine Schippe mehr Engagement aufzulegen, damit Ankommen und Abreise gut funktionieren“, sagte Matthias von



Foto: Fraport AG

Randow, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Luftverkehrswirtschaft (BDL).

Airlines, Flughäfen und die Deutsche Flugsicherung hatten sich auf das Großereignis ausgezeichnet vorbereitet. So wurden zusätzliche Abstellflächen für Flugzeuge geschaffen und der Ablauf der Sicherheits-

kontrollen nochmals optimiert, um längere Wartezeiten bei der Abreise nach den Spieltagen möglichst zu vermeiden. Für die Nachfrage nach Last-Minute-Tickets, je nachdem welche Mannschaften im Turnier weiterkommen, boten die Fluggesellschaften kurzfristig zusätzliche Flüge an.

Airlines, Flughäfen und die Bundespolizei hatten bereits im Vorfeld der EM spezielle Sicherheitskonzepte für eine unkomplizierte An- und Abreise der Fans erarbeitet.

Die Flughäfen der zehn Spielorte waren gut auf die zusätzlichen Passagiere eingestellt und boten unter anderem besondere Events für die ankommende Gäste wie sogenannte „Welcome-Desks“, Torwandschießen und auch Public-Viewing.

Newsletter digital

Diesen Newsletter kann man auch digital statt auf Papier beziehen. Wenn Sie dies wünschen, senden Sie eine E-Mail an: info@pro-flughafen.de

Datenschutz

Dieser Newsletter wird nur an Empfänger versandt, die darum gebeten haben oder damit einverstanden sind. Sie können jederzeit den Newsletter abbestellen. Senden Sie dazu den Adressaufkleber an die im Impressum stehende Adresse.

Links zu Jobs am Flughafen

Informieren Sie sich mit diesen Links über die vielfältigen freien Stellen am und um den Flughafen:

Fraport Jobbörse: <https://jobs-fraport.de/de.html>

Lufthansa Jobbörse <https://www.be-lufthansa.com/de>

DHL <https://de.dpdhl.jobs/> (als Ort „Frankfurt Flughafen, Hessen“ eintragen)

DB Schenker <https://www.dbschenker.com/de-de/karriere/stellenboerse>

Airliners: <http://www.airliners.de/karriere>

Praktika-Datenbank: [http://www.airliners.de/karriere/search?&facet\[contractType\]\[\]=Praktikum](http://www.airliners.de/karriere/search?&facet[contractType][]=Praktikum)

Impressum: Bürgeraktion PRO Flughafen e.V., Im Taubengrund 23, 65451 Kelsterbach, Telefon: 06107 696 9781

Telefax: 06107 696 9323 - E-Mail: info@pro-flughafen.de, Internet: www.pro-flughafen.de

Vorsitzender: Ernö Theuer, Unternehmer (Frankfurt am Main)

Stellvertreter: Frank Cornelius, Rentner (Seeheim-Jugenheim), André Stolz, MdL, Dipl. Volkswirt (Idstein)

Schatzmeister: Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn, Staatsminister a.D. (Bad Vilbel)

Geschäftsführer: Franz Blum M. A.

V.i.S.d.P.: Ernö Theuer; Text und Fotos: Franz Blum oder angegeben